

Kurz darauf wurden auch wirklich Polytypen durch sein Verfahren hervorgebracht und in mehreren Werken bis zur neuesten Zeit angewandt. Dingler's Journal, Bd. 46, S. 153, sagt darüber:

„Sowohl das Bulletin des sciences technologiques, als das Journal des connaissances usuelles und das Journal des connaissances utiles enthalten sehr gelungene Proben desselben, und gegenwärtig (1832) arbeitet Hr. Girardet an vielen Zeichnungen und Figuren, die in einem großen Werke neben dem Text gedruckt werden sollen, so wie dies in England bisher mit den Holzschnitten üblich war. Das Verfahren zeigt sich sowohl für Landkarten, als für Zeichnungen von Gegenständen der Chemie, Physik u. s. w. sehr gut anwendbar. Die Société d'encouragement nahm daher keinen Anstand, dem Erfinder *) außer dem Preise von 2000 Fr. auch noch die goldene Medaille erster Klasse für seine so wichtige Entdeckung zu ertheilen.“

Indessen hatte Hr. Bauerkeller in Wertheim a. M., Inhaber einer lithographischen Anstalt, ebenfalls die Aufgabe der Société: Landkarten durch die Lithographie in Verbindung mit der Typographie hervorzubringen, zu lösen gesucht. Die Producte, welche er liefert, und die auch bereits in den Handel übergangen, fallen sehr befriedigend aus. Aber zu gleicher Zeit beschäftigte ihn auch die Steinäskunst, und er gelangte bald zu denselben Resultaten, welche das Girardet'sche Verfahren darbietet. Schon 1832 machte er die Société d'encouragement mit seiner Kunst bekannt und sandte Proben ein, um ihr zu beweisen, daß Deutschland ebenfalls etwas zu leisten vermöge; aber auch er hat sich nicht Erfinder derselben genannt. Da er bisher wenig Gelegenheit fand, dies Verfahren anzuwenden, so konnten seine Arbeiten noch nicht so zahlreich seyn; doch müssen wir bekennen, daß die uns vorgelegten Proben den Producten des Hrn. Baumgärtner gewiß nichts nachgeben. Jederzeit ist er übrigens bereit, Aufträge dieser Art auszuführen.

Noch erwähnen wir eines Aufsatzes des Hrn. Dr. Netto, in welchem das Steinäskverfahren ebenfalls angedeutet wird, was nach solchen Vorgängern auch mit großer Zuverlässigkeit geschehen konnte. Ausgeführt hatte er damals noch nichts. Dieser Aufsatz befindet sich im „Magazin der neuesten Erfindungen“ I. Bd. 1. Heft (S. 19), welches 1832 im Junius in Hrn. Baumgärtner's Buchhandlung erschienen ist.**)

Durch diese kurze geschichtlich-techn. Darstellung dessen, was bis jetzt in der Steinäskunst (Hochsteinäskunst, so-

*) Wie wir sahen, war die Erfindung bereits da, doch in Frankreich unbekannt, weshalb Hr. G. eigentlich auch wohl nur Nacherfinder genannt werden kann. S.

**) Man vergleiche ferner: Pecht's technol. Encyclopädie. Stuttg., 1830. 1. Bd. S. 184 Art. Nezen. — Journal d. connaiss. usuelles T. XV. p. 112 l. — Erdmann's Journal f. techn. u. oel. Chemie. Leipzig, 1832. 15. Bd. 4. Hft.

genannte Hochdruck-Lithographie) geleistet wurde, wird man sich hoffentlich hinlänglich überzeugt haben, daß sie nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis länger als drei Monate bereits bestanden, und Hr. J. A. Baumgärtner nicht ihr Erfinder, sondern nur als Nachahmer, höchstens Verbesserer (doch da fehlt es noch an Beweisen) genannt werden kann. Wir sehen uns daher veranlaßt, die Glorie, welche der Berichterstatter in der leipziger Zeitung zu voreilig um das Haupt des angeblichen Erfinders wand, wieder herabzunehmen, und bescheiden in die Hände des geehrten Lesers zu legen, der sie demjenigen zuerkennen möge, welchen er hiernach für den Würdigsten hält.

Ueber die bisherigen Arbeiten des Hrn. Jul. A. Baumgärtner uns auszusprechen, haben wir um so weniger nöthig, da sie im Heller-Magazin, wie man sagt, dreißigtausendfach verbreitet werden und Jedem also wohl hinreichend bekannt sind.

Wir wünschen übrigens seinem Eifer und seiner Ausdauer das beste Gedeihen und werden uns freuen, wenn es ihm gelingt, wirklich etwas Tüchtiges zu schaffen; versichern ihm jedoch zugleich, daß kein anderer Beweggrund zu gegenwärtiger Entgegnung vorhanden war, als der, welchen unser obiges Motto ausspricht.

Otto Aug. Schulz.

N e k r o l o g.

Karl Enobloch.

Geb. d. 10. Aug. 1778. Gest. d. 30. April 1834.

K. Enobloch, zu Freiburg a. d. Unstrut geboren, war der zweite Sohn des dort bereits verstorbenen Superintendenten C. und ein Enkel von Martin C., der, durch mehrere gelungene Dissertationen auch in der Gelehrtenwelt nicht unbekannt, 1759 als Superintendent in Wurzen starb. Seine Jugendbildung genoss er theils im väterlichen Hause, theils in Bissenroda am Harz bei einem Verwandten, ebenfalls Prediger. Als die Zeit herannahte, wo er über seinen künftigen Beruf bestimmen sollte, entschied er sich für den Buchhandel. Bald war auch für ihn in Leipzig bei dem damaligen Buchhändler Ad. Fr. Böhme eine Stelle gefunden, die er kurz darauf 1793 besetzte. Nachdem C. die Lehrjahre überstanden hatte, fühlte er den Drang in sich, auch andere Handlungen zu sehen, um seine Kenntnisse zu bereichern und zu berichtigen. Er zögerte daher nicht lange, als sich ihm in dem achtbaren Hause Hemmerde u. Schwetschke (jetzt Schwetschke u. Sohn) in Halle ein offener Platz darbot, ihn anzunehmen. Später ging er einige Jahre nach Paris in die rühmlichst bekannte Handlung von Treuttel u. Würk und kehrte hierauf nach Leipzig zurück, wo ihn eine Stelle in der Rein'schen Buchhandlung erwartete. Hier verlebte er wieder einige Jahre; inzwischen war er aber auch darauf be-